

# ARCHIV DER PHARMACIE.

CXXXV. Bandes drittes Heft.

---

## Erste Abtheilung.

### I. Physik, Chemie und praktische Pharmacie.

---

#### Das Bad Driburg;

vom

Apotheker H. Veltmann.

---

In einer Zeit, wo die Mineralbrunnen mit ihren bekannten und unbekannten Heilkräften eine früher nicht geahnte Bedeutung erlangt haben, wo die Zahl der Leidenden und Hülfesuchenden von Jahr zu Jahr wächst, der Zudrang zu den Bädern im fortwährenden Steigen begriffen ist, erscheint es mir nicht unzweckmässig, einen kleinen Beitrag zur Kenntniss eines Brunnens zu liefern, welchem nach der Ansicht fast aller balneographischen Autoritäten eine bedeutende Zukunft bevorsteht. Ich spreche von Bad Driburg, das in einer paradisisch schönen Gegend Westphalens gelegen, und mit allen nur wünschenswerthen Bequemlichkeiten zur Aufnahme der Kurgäste neu ausgestattet, bis vor Kurzem trotz der zahlreichen und glänzenden Kurerfolge in allen Krankheiten, die den Gebrauch des Eisens fordern, lange nicht nach Verdienst gewürdigt wurde. Da lenkte im Jahre 1854 die vom Dr. Witting veranstaltete Analyse der neu und enger gefassten Trinkquelle die Blicke der ärztlichen Welt wieder auf dieses herrliche Wasser, welches durch dieselbe an die Spitze aller Eisensäuerlinge Deutschlands gestellt wird. Dr. Witting wies nämlich in der genannten Trinkquelle 0,85 Gran kohlensaures Eisenoxydul und

50,50 Cubikzoll freie Kohlensäure in 16 Unzen Wasser nach. Es fehlte jetzt noch die Stärke der Bäder der Trinkquelle entsprechend zu machen, indem auch die Quelle, wovon die Bäder gespeist wurden, weit gefasst war, so dass die Luft das Eisen oxydirte und zugleich mit kohlensaurem Kalk niederschlug. Mit Beginn dieser Saison ist dann ein neues Badehaus eröffnet worden, das allen Forderungen der Wissenschaft entsprechend mit grossem Kostenaufwande gebaut wurde und von dem man wohl mit Recht vermuthen durfte, dass es an Eisen und Kohlensäure wesentlich reichere Bäder liefern würde, indem die frühere Badequelle enger gefasst und vor Luftzutritt möglichst geschützt wurde. Von dieser so wie von der Trinkquelle fliesst das Wasser durch Röhren in ein luftdicht verschlossenes Reservoir, von welchem es in die zinnerne Badewanne des neuen Badehauses fliesst, in welchem das Wasser durch Dämpfe in 5 Minuten bis zu 25° R. erwärmt wird.

Ich erhielt vor Kurzem den ehrenvollen Auftrag von dem Vorstande der Driburger Brunnen-Administration, das Brunnenwasser, wie es jetzt zu den Bädern benutzt wird, zu untersuchen, und erlaube mir, das Resultat der Untersuchung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die Temperatur des Wassers in den Badewannen betrug 10° R., dabei enthielt es in 16 Unzen 47 Cubikzoll Kohlensäure, wovon 39 Cubikzoll freie Kohlensäure; bis auf 26° R. erwärmt, waren in 16 Unzen Wasser noch 32 Cubikzoll freie Kohlensäure enthalten; dabei hatte sich das Wasser gar nicht getrübt, erst nach 25 bis 30 Minuten bemerkte man, dass sich das Eisen oxydirte und das Wasser sich zu trüben anfang.

Die Bestandtheile betragen im Ganzen 50,982 Gran in 16 Unzen und zwar:

Freie Kohlensäure .....	18,560
Schwefelsaures Natron .....	3,036
Schwefelsaurer Kalk .....	7,48
Schwefelsaure Magnesia .....	6,47
Doppelt-kohlensaurer Kalk .....	12,87

Doppelt-kohlensaure Magnesia.....	0,93
Doppelt-kohlensaures Eisenoxydul...	0,81
Chlornatrium.....	0,826
Chlorkalium .....	Spuren
Phosphorsaure Magnesia .....	Spuren

---

Summa ... 50,982.

Es kann nicht meine Absicht sein, einen speciellen Vergleich mit den festen Bestandtheilen anderer berühmter Stahlquellen Deutschlands hier anzuführen, jedoch will ich nur erwähnen, dass die hier jetzt ganz klaren Bäder noch um die Hälfte mehr kohlensaures Eisenoxydul enthalten, wie die Mineralquellen von Pyrmont, Schwalbach in Nassau und Spaa in Belgien, und ebenso mehr feste Bestandtheile und Kohlensäure.

Driburg, den 4. Juli 1858.

## Ueber Meerzwiebelbitter, dessen ätherisches Oel und Meerzwiebelweingeist;

von

Dr. X. Landerer in Athen.

Die sehr interessanten Versuche, aus den Meerzwiebeln, welche sich in allen Theilen Griechenlands in grosser Menge finden, Weingeist zu gewinnen, veranlassten mich, Versuche über das Scillitium und das ätherische Oel dieser Zwiebeln anzustellen. Werden die zerquetschten Meerzwiebeln der Gährung unterworfen, so bildet sich aus dem in diesen Zwiebeln enthaltenen Amylum und der Glucose Weingeist, der sich um ein Bedeutendes vermehrt, wenn die zerquetschte Masse mit Salzsäure versetzt wird, so dass sich derselbe Process anwenden lässt, wodurch aus den Knollen der *Asphodelus*-Arten Weingeist erzeugt wird. Aus 100 Okken Meerzwiebeln wurden 2 Okken Weingeist von 36° B. gewonnen, dem jedoch ein Fuselgeruch sehr hartnäckig anhängt, von welchem derselbe nur sehr schwierig zu befreien ist. Durch De-